

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

89 (16.4.1936)

# Der Mittelbadische Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Textanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschlagsanspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Tel. 187. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen, verantw. für Lokales u. Anzeigen; verantw. für Politik u. Badisches: Joh. Engelmann, Ettlingen. DLIV.36: 2950

Nr. 89

Donnerstag, den 16. April 1936

Jahrgang 73

## Friede oder Delsperre?

Der Gegensatz zwischen Frankreich und England. — London für Verschärfung der Sanktionen, Paris dagegen.

London, 15. April.

Der englische Außenminister Eden reiste Mittwoch nachmittag nach Genf ab. Aus diesem Anlaß beschäftigen sich die englischen Blätter noch einmal eingehend mit den Aussichten der Besprechungen für eine Beilegung des abessinischen Streitfalles. Aus den Blättermeldungen geht hervor, daß Eden nicht mit neuen festumrissenen Anweisungen nach Genf reist, da man zunächst die Entwicklung der Genfer Verhandlungen abwarten will.

In den offensichtlich beeinflussten Berichten wird allgemein hervorgehoben, daß die Widerstandskraft Abessinien noch keineswegs als gebrochen angesehen werden könnte. Auch spiele die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens eine wichtige Rolle. So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Times“, die Politik der britischen Regierung sei unverändert. England wolle auch jetzt nicht im Abessinienstreit auf eigene Faust handeln. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß der Völkerbund als ein Ganzes handeln müsse. Bei der Erwägung wirtschaftlicher und finanzieller Sühnemaßnahmen werde England auch nicht über das hinausgehen, wozu die übrigen Völkerbundsmitglieder bereit sind.

In Regierungskreisen halte man es für einen Fehler, die Wirkung der jetzigen Sühnemaßnahmen und ihre Wirkung auf eine Endregelung zu unterschätzen. Ebenso weise man die Behauptung zurück, daß die Abessinier völlig besiegt seien oder Italiens Schwierigkeiten so gut wie behoben seien.

Von einer Lockerung der Sühnemaßnahmen gegen Italien könne keine Rede sein, solange die Feindseligkeiten andauern. Man sei jedoch geneigt, zunächst das Ergebnis der Besprechungen zwischen den Völkerbundsvertretern und Italien abzuwarten, bevor man sich mit den etwaigen Folgen eines Scheiterns befasse.

Im Falle eines Fehlschlagens der Friedens-

besprechungen, so schreibt der „Daily Telegraph“, sei England tatsächlich bereit, sich jeder Entscheidung des Sühneauschusses über die Ausübung eines finanziellen und wirtschaftlichen Drucks auf Italien anzuschließen. Man habe nicht vergessen, daß eine Delsperre bereits grundsätzlich gebilligt worden sei.

Die Gerüchte, daß die bestehenden Sühnemaßnahmen auf französischen Wunsch aufgehoben werden sollen, seien weniger auf Tatsachen als auf italienische Hoffnungen begründet.

### Italiens Finanzlage

sei ernst. Seine Goldrücklagen seien monatlich um 9 Millionen Pfund gefallen. Diese andauernde finanzielle Unterhöhlung könne in wenigen Monaten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Kenntnis dieser Lage werde wahrscheinlich bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zwischen den abessinischen und italienischen Vertretern gegenüber der Tatsache der kürzlichen italienischen Siege beträchtlich ins Gewicht fallen.

Man rechne daher nicht damit, daß der Negus sich mit tief erniedrigenden Bedingungen abfinden werde.

Ferner sei klar, daß die ausgiebige Anwendung von Giftgasen den italienischen Vormarsch ermöglicht habe. Weder der Völkerbund noch die britische Regierung könnten an der Tatsache vorbei, daß die Italiener wieder ein internationales Abkommen gebrochen hätten. Man habe Grund, anzunehmen, daß diese Auffassung auch bei der französischen Regierung Platz gegriffen habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß England auf der nächsten Genfer Sitzung eine Delsperre vorschlagen werde, falls die Friedensbesprechungen fehlschlagen sollten. Das Unvermögen, den Krieg durch Sühnemaßnahmen zu beenden, und die Möglichkeit des Scheiterns der Friedensbemühungen haben die britische Regierung in eine schwierige Lage veretzt. Die Aussichten auf ein Kompromiß würden als ungünstig betrachtet.

## Paris warnt

Die französische Presse ihrerseits verstärkt vor der Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen in dem italienisch-abessinischen Streitfall ihre Bemühungen, vor einer Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu warnen. Selbst in radikalsozialistischen Blättern wendet man sich von der bisher durchgeführten Unterstützung der Sühnemaßnahmenpolitik ab und findet Worte des Verständnisses, wenn nicht für den italienischen Standpunkt, so doch für die tatsächlichen Belange Frankreichs, die gegen einen Bruch mit Italien sprechen. Bezeichnend ist, daß die sozialistische und kommunistische Presse sich über die Sühnemaßnahmen, die sie früher so eifrig gefordert hat, in Schweiß hüllt.

Der dem französischen Außenministerium nahestehende „Petit Parisien“ fordert, daß die Friedensverhandlungen im abessinischen Streitfall nicht unter dem Druck neuer Sühnemaßnahmen gegen Italien stattfinden dürfen.

Der sühnemaßnahmenfeindliche „Jour“ glaubt wohl nicht ganz zutreffend, daß in der Frage der Sühnemaßnahmen England eine plötzliche Schwendung vorgenommen habe. Baldwin und Eden, so schreibt das Blatt, hätten die Unwirksamkeit von Delsmaßnahmen und der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen erkannt.

### Eine militärische Aktion

aber erscheine ihnen aus vielerlei Gründen gefährlich. Kein Staatsmann sehe leichten Herzens der Gefahr eines Krieges ins Auge. In London wisse man auch, daß England kaum auf die Mitwirkung anderer Völkerbundsmitglieder rechnen könne.

Insbondere habe Frankreich in London zu verstehen gegeben, daß es sich gewissen Maßnahmen, wie z. B. einer Schließung des Suez-Kanals für die italienischen Schiffe, widersetzen werde. Auf militärischem Gebiet sehe es in England so, daß an ein Einzelvorgehen nicht zu denken sei.

Auch der „Matin“ ist davon überzeugt, daß England nicht allein gegen Italien vorgehen werde, vor allem, wenn sich in Genf genügend Anhänger für eine andere als die englische Auffassung fänden. Das „Journal“ erklärt, England möge einsehen,

daß Frankreich nicht gewillt sei, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Wladimir d'Ormesson im „Figaro“ fürchtet, daß England die Verantwortung für die Niederlage des Völker-

bundes im abessinischen Streitfall auf Frankreich abwälzen und ihm vorwerfen werde, die kollektive Sicherheit sabotiert zu haben. Es wäre daher besser, wenn Frankreich sofort nach dem „Bruch“ des Locarno-Vertrages den Völkerbund verlassen hätte. Noch sei es dazu Zeit.

Nur die radikalsozialistische „Republique“ meint, man dürfe nicht ohne weiteres ablehnen, sich in der Sühnemaßnahmenpolitik auf Seiten Englands zu stellen. Weiterhin aber erklärt auch „Republique“, für eine Unterstützung Deutschlands gegen über komme in erster Linie Italien in Frage. Daher müsse man sich, wie 1914, mit Italien versöhnen. Wenn man in Genf die abessinische Kolonialfrage anders als friedlich regeln wolle, nämlich zunächst durch Drohungen und dann, weil die Drohungen wirkungslos blieben, durch Gewalt, würden die Nationen sich nur selber besiegen, und der eigentliche Sieger werde Deutschland heißen (!).

### „Besser ein ausgehandelter Friede“

Die „Times“ an Italiens Adresse.

Wie auf ein Stichwort hin haben in ihren Kommentaren zu den Genfer Verhandlungen über den abessinischen Streitfall die englischen Blätter hervor, daß man die Stärke der italienischen Verhandlungsstellung trotz der letzten militärischen Siege nicht überschätzen dürfe. Diese Tendenz, die schon in den politischen Informationen der Presse sich geltend machte, erscheint noch stärker in den Leitartikeln. So schreibt „Times“, Mussolini werde vielleicht aufgrund verschiedener Tatsachen zu der Ansicht kommen,

daß ein ausgehandelter Frieden für Italien vorteilhafter sei als die grenzenlose Verlängerung des Krieges

mit ihrem Verlust an Menschenleben, ihrem großen Einfluß auf Italiens innere Lage“ und ihren Folgen für die politische Stellung Italiens in Europa. Der Krieg werde selbst dann nicht zu Ende sein, wenn die italienischen Truppen Addis Abeba vor Beginn der Regenzeit erreichen sollten. Auch dann wäre nur der erste Abschnitt der Eroberung eines gewaltigen und schwierigen Gebietes erreicht. Abessinien Widerstand würde in Form eines dauernden Kleinkrieges andauern.

In den europäischen Angelegenheiten,

Fortsetzung auf der 2. Seite.

## Wieder Sanktionsgerede

Italien, England und der abessinische Krieg.

Der italienisch-abessinische Krieg steht zurzeit wieder völlig im Vordergrund der europäischen Politik. Seine Entwicklung findet vor allem in England erste Aufmerksamkeit. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der am Montag die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien andeutete, weist nunmehr darauf hin, daß Englands Haltung zurzeit noch nicht fest umrissen sei. Vielmehr halte man es in Regierungskreisen für äußerst wichtig, nichts zu sagen oder zu tun, was die Aussichten für eine erfolgreiche friedliche Regelung durch den 13er-Ausschuß gefährden könne. Im besonderen werde es in London dementiert, daß die britische Regierung in irgendwelche neue Besprechungen eingetreten sei oder irgendwelche neue Beschlüsse, falls die Verhandlungen fehlschlagen sollten, gefaßt habe. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Kabinettsverlautbarung Mussolinis, in der die Vernichtung der Abessinier gefordert worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht „Daily Telegraph“ auch einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“. Zu den bevorstehenden Genfer Besprechungen über den italienisch-abessinischen Konflikt wird darin u. a. ausgeführt, man hoffe, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Eröffnung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch voraussichtlich seine Zustimmung durch eine Anzahl von Bedingungen eingeschränkt sein würde. Der allgemeine Wunsch gehe dahin, daß die Verhandlungen von einem Waffenstillstand begleitet sein sollten. Die letzte italienische Kabinettsverlautbarung mit ihrem Hinweis auf die Vernichtung des Feindes ermutige solche Hoffnungen allerdings nicht. Rom hoffe augenblicklich auf weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Regus. Welche Hoffnungen man sich aber auch in Rom machen möge, so habe doch die Eroberung Abessinien das moralische oder politische Ansehen Italiens in Europa nicht vermehrt und seine Fähigkeit, die Ereignisse in Europa nach seinem Belieben zu gestalten, nicht gestärkt. Wenn Italien sich jedoch nicht ehrlich zu Verhandlungen bereit zeigen sollte, werde es nicht möglich sein, die Genfer Verhandlungen länger hinauszuschieben. Das Blatt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen keine Beendigung des Konfliktes bewirken könnten. Auch eine Delsperre werde wirkungslos sein.

Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottenaktionen. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen der theoretischen Feststellung dieser Tatsache und einem Vorschlag, sie tatsächlich anzuwenden. Die Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich gewiesen hätten, seien gegenwärtig stärker als je dagegen eingenommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottenaktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Im „News Chronicle“ schreibt Vernon Bertlett, in Paris sei man wegen der Nachricht beunruhigt, wonach die britische Regierung die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen gegen Italien vorschlagen wolle. Diese Meldung sei falsch. Sie sei wahrscheinlich verbreitet worden, um ein wirkungsvolles Vorgehen des Völkerbundes zu verhindern. Man habe daher in der Meldung angedeutet, England verfolge, andere Mitglieder des Völkerbundes in einen „Völkerbundsrieg“ hineinzuziehen. Tatsächlich seien die Ratsmitglieder mit Ausnahme Frankreichs, Ecuador und Chiles der Ansicht, daß Italien zwar den Krieg, aber nicht „den Frieden gewinnen“ dürfe. Die Forderung nach weiteren wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen im Fall eines Scheiterns des Ausöhnungsversuchs sei tatsächlich viel stärker, als die Gegner des Völkerbundes zugeben.

Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr scharfen Ton in der Beurteilung der englischen Haltung an. „Popolo di Roma“ bringt eine große Schlagzeile: „Der Friede Europas durch die englische Politik bedroht“. Sehr verstimmt haben in Rom die Ausführungen über militärische Sanktionen im „Daily Telegraph“, den man allgemein als das Sprachrohr Edens betrachtet. Man stellt ihnen die Aeußerungen des „Evening Standards“ gegenüber, die eine derartige Möglichkeit entschieden in Abrede stellen.

Der „Levere“ stellt in einem sehr stark polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrig bleibe: Entweder militärische Maßnahmen gegenüber Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes. Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch

des Völkerbundes, stimmen. Die Schließung der Genfer Schalter würde eine große Erleichterung auch für die Engländer bedeuten. Genf bedeute heute Diskussionen, Prüfungen und Kontrollen. Es wäre für England durchaus zweckmäßig, die Genfer Bürokratie in die Ferien zu schicken, da die Frage der Verwaltung einiger Mandate, die heute etwas ins Dunkel geschoben wäre, immer Gegenstand der Prüfung für einen neugierigen Völkerbund sein könnte. Der Zusammenbruch des Völkerbundes wäre auch eine gute Lösung für England, weil sonst eines schönen Tages Vertreter Indiens das Wort ergreifen könnten, um „die schönsten Seiten des gegenwärtigen englischen Regierungssystems“ bekanntzugeben.

Frankreich ist gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man sei an einem Kreuzweg angelangt, so schreibt der „Matin“. Zu fragen sei, ob es in Genf in dieser Woche um das Schicksal des Friedens oder des Völkerbundes gehe. Die Ausöhnung zwischen Italien und Abessinien, die man versucht habe, könne zu keinem Ergebnis führen. Gerade in Genf sei alles geschehen, um diese Lage zu schaffen. Wenn auch die französischen Unterhändler in Genf ihre Bemühungen verdoppelt hätten, um eine vernünftige Auffassung der Wirklichkeit zu erreichen, so habe doch Edens entgegengegesetztes Bestreben schließlich gesiegt. Die Anwendung von Sanktionen erscheine heute wirkungsloser als vor einem Monat. Daher würden andere und schwerwiegendere Maßnahmen notwendig sein, um das englische Ansehen wiederherzustellen und um die der englischen Eigenliebe zugefügten Wunden zu verbinden. „Wird England“, so fragt der „Matin“ im Tor der Bestürzung, „soweit gehen, sich für eine Flottenaktion gegen Italien zu entscheiden? Ist England allein in der Lage, eine Maßnahme solchen Ausmaßes durchzuführen? In welchem Ausmaß wird England die anderen Mächte in einen aussichtslosen Konflikt hineinziehen können, der seinem Gegenstand nach lächerlich ist und in seinen Folgen schrecklich sein könnte? London darf nicht erwarten, daß Frankreich im italienisch-abessinischen Streitfall Englands Abenteuerpolitik folgen wird. Dem stehen zu viele Interessen moralischer und wirtschaftlicher Art entgegen.“ Um jeden Preis müsse die abessinische Frage geregelt werden, und man dürfe nicht dulden, daß London für seine Zwecke die störenden Folgen des Streitfalls verläugere.

### Paris warnt.

Fortsetzung von der 1. Seite.

Die Italien viel näher angehen, ist sein Einfluß völlig gesunken. Der schwere Stoß, den das italienische Ansehen erlitten habe, sei dadurch bewiesen worden, daß man den Vorschlag, italienische Truppen als Vertreter für die „Heiligkeit der Verträge“ nach dem Rheinland zu senden, allgemein höhnisch verurteilt habe.

### Die Ratsstgung im Mai

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung der am 11. Mai in Genf beginnenden 92. Ratsstgung. Neben den üblichen Verwaltungsangelegenheiten sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

Gegenseitiger Garantievertrag zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien, abgeschlossen in Locarno am 16. Oktober 1925, ferner der Auftrag des Völkerbunds-Kommissars in der Freien Stadt Danzig und der Streit zwischen Italien und Abessinien.

### Die ersten Generalstabsbesprechungen

Die gemeinsamen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien wurden am Mittwoch im Gebäude der britischen Admiralität in London durch den englischen Vizeadmiral James eröffnet. Sie nach dem Beratungsstoff werden die späteren Sitzungen abwechselnd im Kriegsministerium, im Luftfahrtministerium und in der Admiralität stattfinden.

Die Generalstabsbesprechungen sind nach einer Meldung der Press Association geheim. Es seien, so wird hinzugefügt, alle Vorichtsmaßnahmen getroffen, um ein Durchsickern von Nachrichten über den Verlauf der Besprechungen zu verhindern.

## Sonne über Garmisch-Partenkirchen.

Roman von Lyonel Jasterberg  
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Sind sie verlobt?“  
Frau Mahrholm hob mit einer nonchalanten Bewegung die Schultern. „Wer weiß das? Aber ich glaube nicht...“ Sie stand auf.  
Sofort legte der Geheimrat die Serviette auf den Tisch und erhob sich ebenfalls. Ursula, die schon lange fertig, hatte nur auf den Ausbruch gewartet.  
In der Halle lärmte eine Gesellschaft junger Italiener. Ein alter Herr sah fortwährend mißbilligend nach den laut Schwätzenden.  
„Will Klein-Ursel schlafen gehen?“ fragte der Geheimrat, „oder kommst du noch mit in den Tanzsaal? Wagtst du einen Tanz?“  
„Ich bin gar nicht müde, Papa“, antwortete Ursula mit feinem Lächeln und sah nach den Schatten einer kleinen Enttäuschung über das Gesicht ihres Vaters gleiten. Er will mich natürlich los sein, dachte sie einigermaßen amüsiert, damit er auf Tod und Leben mit der Witwe flirten kann. Aber so leicht werde ich ihm die Sache nicht machen. Außerdem will auch ich mich unterhalten. — Sie durchschritt die Halle mit einem kleinen, entzückend eingerichteten Vorräum mit hohen, geschliffenen Spiegeln und betrat den Tanzsaal. Es wurde gerade getanzt. Der Raum war ziemlich groß, nilgrün in der Farbe, durch braungetönte Pfeiler und Balken aus edelstem Holz behaglich aufgeteilt. An einem der Tische nahmen sie Platz. Der Geheimrat bestellte Sekt.  
„Deine Ankunft muß doch gefeiert werden, rechtfertigte er sich.“  
„Beinahe hättest du mich ins Bett geschickt.“  
„Bloß meine Fürsorge, Ursel...“  
„Na“, lachte Ursel, „du hast schon mit der Jaunsatte

# Flughäfen mitten im Meer.

## Stapellauf des dritten Flugzeug-Schleuderschiffes.

Kiel, 16. April. In Kiel lief am Mittwoch ein Spezialschleuderschiff, das erste Schleuderschiff dieser Art für den Luftpostdienst im Südatlantik, auf der Howaldtswerft vom Stapel. Bekanntlich führt die Luftpost seit dem Frühjahr 1934 einen ständigen Luftpostdienst Deutschland — Südamerika durch, der in den ganzen zwei Jahren reibungslos vonstatten ging. Bisher verfügte die Luftpost über zwei Schiffe, die „Westfalen“ und die „Schwabenland“. Da die „Schwabenland“ nach gründlicher Ueberholung demnächst probeweise für den Nordatlantikverkehr eingesetzt werden soll, war der Bau dieses dritten Stützpunktes notwendig geworden.

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ist das neue Schiff, die „Dismark“, bei einer Länge von 74 Metern nur 2000 Tonnen groß und stellt eine Spezialkonstruktion als Flugzeugschleuderschiff dar. In seiner ganzen Einrichtung ist es besonders für den Dienst an der afrikanischen Küste eingerichtet. Den größten Raum auf dem Oberdeck nimmt nach dem Vorschiff zu die von den Heinkel-Werken konstruierte und von den Howaldtswerken gebaute Schleudervorrichtung ein. Auf dem Heck steht ein großer Kran zur Aufnahme der Flugzeuge.

Während des Laufaktes ruhte auf der ganzen

Werft die Arbeit. Von überall her strömten die Arbeiter zusammen, um dem Stapellauf beizuwohnen. Direktor Traut von der Howaldtswerft sprach Begrüßungsworte. Seine Rede klang aus in ein Treuebekenntnis zum Führer, der der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Arbeiter das Vertrauen in die Kraft der Arbeit wiedergegeben habe. Nach den deutschen Hymnen hielt Staatsrat Dr. h. c. von Stauff die Laudation. Er gab darin einen Ueberblick über die Entwicklung des Atlantikverkehrs und erklärte dann u. a.:

„Unsere Flugzeugstützpunkte stehen im Atlantischen Ozean auf vorgehobenen Posten. Sie sind deutsche Flughäfen mitten im Meer. Darum soll der erste Flugzeugstützpunkt der Deutschen Luftpost, der nicht ein umgebauter Dampfer oder ein umgebautes Motorschiff ist, auch einen Namen erhalten, der diese große Aufgabe nach außen hin deutlich zum Ausdruck bringt.“

Den Taufakt vollzog Frau Elise Knoll-Berlin, die Frau eines Werksangestellten der Luftpost, eine Mutter von elf Kindern. Unter den Klängen des Luftpostmarsches glitt dann das neue Schiff, das bereits am 15. Mai seine erste Wertprobefahrt machen soll, in sein Element.

### Vorbereitungen in Genf

Genf, 16. April. Baron Moisi hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in Genf am Abend eine einstündige Unterredung mit Mabaraga. Die Besprechungen, die sich nur auf Verfahrensfragen bezogen, haben, wie man hört, zu keinem Ergebnis geführt. Für unmittelbare italienisch-abessinische Besprechungen, wie sie unter dem Vorbehalt Mabaragas in Aussicht genommen sind, bestehen, wie verlautet, im Augenblick keine Voraussetzungen.

### Das Reichstreffen der Kreisleiter

Dr. Ley zur Frage des Führernachwuchses.

Burg Crössinsee, 16. April. Die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP auf der Ordensburg Crössinsee wurde — wie die NSK berichtet — durch Hauptdienstleiter Pp. Schmeer in Anwesenheit von Gauleiter Schwede-Koburg eröffnet. Pp. Schmeer umriß in seinen Einführungsworten Ziel, Aufgabe und Gestaltung der Tagung.

Reichsleiter Dr. Ley gab in einer Ansprache einen Ueberblick über seine Arbeit als Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Er schilderte die Schwierigkeiten, die zunächst bei der Machtübernahme sich entgegenstellten und zeigte die grundlegenden neuen Wege auf, die die nationalsozialistische Bewegung bei der Heranbildung des politischen Führernachwuchses beschritt.

In Vertretung des Reichskriegsministers sprach dann General Fromm. Der erste Tag der Schulungswoche wurde durch einen Vortrag des Leiters des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Pp. Dr. Groß, abgeschlossen.

### Eine Erklärung der Glaubensbewegung

Die Leiter der Landesgemeinden der Deutschen Glaubensbewegung waren in Berlin verammelt und haben zu den Vorgängen in einer längeren Erklärung Stellung genommen, die in der Zeitschrift „Durchbruch“ veröffentlicht wird und mit den Namen von Lingelsheim, Heßberg und Orlovsky unterzeichnet ist. In der Erklärung wird betont, es sei das Ziel der Deutschen Glaubensbewegung, die konfessionelle Zweiteilung in deutschen Volkstum zu überwinden und die Quellen des deutschen Gotteslebens zu erschließen, die in Volk, Rasse und Heimat und in den großen Gestalten deutschen Schicksals gegeben seien. Die Bewegung lehne einen konfessionsähnlichen Zusammenstoß ab. Das deutsche Volk, das sei die „gottgewollte und gottgefüllte Gemeinschaft der Träger gleichen und arbeiterwandten Blutes“, werde als Grundwert für sich betrachtet, der Begriff des Glaubensschicksals könne darum nicht von dem des Volksschicksals getrennt werden. Diese Zielsetzung, so heißt es in der Erklärung weiter, schließt die bewußte und absichtliche Kränkung religiöser Gefühle christlicher Deutscher aus. Man wende sich nicht

gegen eine Konfession, sondern gegen den Konfessionalismus. Die „Treue zum Führer und Staat“ sei der Deutschen Glaubensbewegung selbstverständlich und für sie vorbehaltlos. Die Bewegung brauche keinen eigenen religiösen Führer und werde deshalb in Zukunft einen einzelnen Leiter nicht mehr bestellen.

### Bucharin wählt

Eine französisch-spanische Legion?

Paris, 16. April.

Die politische Entwicklung in Spanien macht die französische Presse, soweit sie nicht zur Volksfront gehört, besorgt. Man fürchtet Rückwirkungen auf die französische Innenpolitik.

Der „Jour“ behauptet, daß Bucharin, der frühere Leiter der Komintern, nach Spanien unterwegs sei, um eine kommunistische französisch-spanische Legion zu organisieren. Bucharins Eintreffen sei bereits aus Prag und dann aus Basel gemeldet worden. Möglicherweise werde er über Straßburg auch nach Paris kommen. In Straßburg werde er zunächst einmal die Finanzierung der dortigen Kommunisten durch Moskau regeln, nachdem diese durch die Verhaftung Eberleins gestört worden sei.

In Paris werde Bucharin mit den Kommunistenführern Frankreichs verhandeln und dann am 19. April in Madrid eintreffen.

### Bundestruppen im Fackelzug

Republikanische Proteste gegen die Propagandamethoden Roosevelts.

Washington, 16. April.

Die für amerikanische Verhältnisse neuartigen Propagandamaßnahmen der Demokraten anlässlich der bevorstehenden Präsidentenwahl haben bei den republikanischen Gegnern von Präsident Roosevelt starkes Mißfallen erregt. Wohl zum erstenmal in der Geschichte der amerikanischen Wahlkämpfe sind in Baltimore bei einem Fackelzug amerikanische Bundestruppen an dem Aufmarsch beteiligt gewesen. Im Zug marschierten zwei Kompanien Infanterie in voller Feldausrüstung, eine motorisierte Maschinengewehr-Abteilung und ein Zug motorisierte Kavallerie mit.

### Ein Protest der Kaiserin

Appell an die gesamte zivilisierte Welt.

Addis Abeba, 16. April. Die Kaiserin von Abessinien richtete über den Kurzwellensender Addis Abeba einen flammenden Protest gegen den „italienischen Angriffskrieg“ an die ganze Welt. Die Kaiserin, die in amharischer Sprache das Wort ergriff, erklärte u. a., sie spreche nicht nur als Kaiserin des abessinischen Reiches, sondern auch als Frau und Mutter. Sie wies darauf hin, daß Italien die inter-

gewinkt, Papa. Immer seid auch ihr Diplomaten nicht diplomatisch.“ — Gerade tanzte Doktor Edmann mit Lilian vorüber und nickte grüßend mit dem Kopfe. Wieder wurde Ursula rot unter dem brennenden Blick Alf Edmanns. Diesmal hatte es auch Miß Durham bemerkt, denn sie sah einige Male sehr aufmerksam herüber, während sie Alf etwas zu fragen schien. Er antwortete aber nur mit einem Kopfschütteln und lächelte fröhlich.

Der Sekt schäumte in den Gläsern. Die drei stießen an. „Auf fröhliche, sportliche Erlebnisse, Ursula!“ sagte der Geheimrat. — Ein neuer Tanz begann. Plötzlich stand Edmann am Tisch und verbeugte sich vor Frau Mahrholm. Sie stand lachend auf. „Erinnern Sie sich wieder meiner, Doktor?“ fragte sie mit einem distreten Zwinkern.

Alf nahm sie um die Taille und begann sich im Tanzschritt vom Tische zu entfernen. „Habe ich Sie vernachlässigt, gnädige Frau?“ fragte er schuldbehaftet.

Sie nickte heftig mit dem Kopfe. „Und ob.“  
„Ich bitte Sie nur, gnädige Frau, lassen Sie es mich nicht jetzt entgelten, sondern zeigen Sie sich von Ihrer nettesten Seite dadurch, daß Sie mir sagen, wer die entzückende junge Dame an Ihrem Tisch ist.“

„Außer mir, lieber Doktor, gibt nur eine entzückende Dame an unserm Tisch, und das ist Ursula von Herm. Der alte Herr ist ihr Vater.“

„Ich möchte fragen — Sie wissen ja, was für ein Bär ich in Gesellschaft bin — also ich will Sie noch fragen: Wie kann ich den Engel bald kennen lernen?“

„Bald und sicher? Sie wollen doch um Gottes willen etwa heiraten?“

Mit einem sonderbar grübelnden Blick sah er sie an. „Wer weiß...“

Erstaunt riß Frau Mahrholm die Augen auf.

„Sie müssen bedenken, daß Fräulein von Herm bis jetzt keine Ahnung von ihrer Existenz hatte, werter Doktor.“

„Haben Sie nicht selbst gesehen, wie sie vorhin rot geworden ist?“ triumphierte Alf.

„Sa mein Lieber, wenn sie eine Dame anstarren wie einen goldenen Buddha, dann wird sie natürlich in irgend

einer Form darauf reagieren, überhaupt, wenn sie so jung ist wie Fräulein von Herm.“

„Bitte, beschließen Sie mich doch nicht mit solchen Aufmerksamkeiten, gnädige Frau! Sagen Sie mir lieber, was ich tun soll.“

„Sie brennen ja lichterloh. Man muß die Feuerwehr verständigen.“

„Wenn sie mich in diesem Zustand verulken, dann werde ich zum rasenden Berseker.“

„Also gut, ich will die heilige Flamme ehren, und wenn Sie mir versprechen...“

„Ich verspreche alles, was Sie wollen.“

Eine Weile sprachen beide nicht. Als sie am Tisch des Geheimrats vorüberliefen, bemerkte Frau Mahrholm, daß Herr von Herm verstimmt war. Ursula sah mit großen, träumenden Augen ganz zurückgelehnt und lächelte sich mit einer sehr hübschen Bewegung des Armes Kühlung zu.

„Gnädige Frau“, bat Edmann.

„Nun“, antwortete Frau Mahrholm lächelnd, „ich werde sehen, was ich für Sie tun kann. Fräulein von Herm möchte gern Ski fahren lernen. Vielleicht können Sie sich irgendwie nützlich machen, sonst verstehen Sie ja sowieso nichts...“

„Herrlich“, meinte Alf, „ich werde es sie lehren. Am besten ist es, wir ziehen gleich morgen los und verlegen unser Hauptquartier zum Gebauer. In einer Woche habe ich sie schon so weit, daß sie größere Touren mit mir machen kann.“

„Gebauer?“

„Ursula natürlich.“

„Wie vertraut Sie schon mit ihr sind!“ spottete Frau Mahrholm. „Sie würden also morgen schon losziehen?“

„Ja.“

„Und die Meisterschaftskämpfe?“

„O!“ Alf blieb mitten im Tanzschritt stehen und sah Frau Mahrholm mit aufgerissenen Augen erschrocken an. Er klopfte sich an die Stirne. „Vergessen. Vollkommen vergessen. Merken Sie was, gnädige Frau?“

(Fortf. folgt.)

## Neues in Kürze.

**Berlin.** Die 60. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde am Mittwochvormittag mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Geheimrat Lezer, eröffnet.

**Rom.** Nach dem Heeresbericht Nr. 185 sind die ital. Truppen am Mittwoch früh in Dessie einmarschiert.

**Genf.** Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung der am 11. Mai in Genf beginnenden 92. Ratstagung.

**Beiping.** Der Gründer und Generalsekretär des Europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. Ewald Ammende, ist am Mittwoch im deutschen Hospital zu Beiping verstorben.

nationalen Verträge nicht einhalte und durch Bombenabwürfe und Gasrieg unschuldige Menschen töte, deren Leiden unermesslich seien.

Die Rede, die anschließend von der ältesten Tochter des Kaiserpaars überlesen wurde, schloß mit der Aufforderung an die gesamte zivilisierte Welt und an den Völkerbund, Mittel und Wege zu finden, um den grausamen Krieg umgehend zu beenden, den Absinnigen nicht gewollt habe.

## Vermischtes.

**Begnädigung zu lebenslanglichem Zuchthaus.**

**Berlin, 16. April.** Die Justizprezidentin teilte mit: Der Führer und Reichskanzler hat die durch das Urteil des Schwurgerichtes in Frankfurt a. d. O. vom 2. Oktober 1935 gegen den am 24. Juni 1892 geborenen Franz Klaus aus Fürstenwalde wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

**Nach 24 Stunden aus einer Lawine gerettet.**

**Wien, 16. April.** Am Montag abend wurde auf dem Hochkönig in den Salzburger Alpen der Rechtsanwaltsanwärter Dr. Zinker aus Salzburg von einer Lawine überrascht und verschüttet. Es gelang ihm, den Kopf aus den Schneemassen freizubekommen. In dieser furchtbaren Lage verblieb er 24 Stunden. Erst am nächsten Abend wurden seine Hilferufe von einer Touristengruppe gehört, die ihn aus den Schneemassen befreite und in Sicherheit brachte.

## Große Radiumdiebstähle

**Karlsbad, 16. April.** In den Joachimsthaler Radiumgruben ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da man auf große Diebstähle von Radium und Uranerde gekommen ist. In den letzten acht Jahren ist außer Radium im Werte von über einer Million Kronen auch Uranerde im Werte von mehreren hunderttausend Kronen verschwunden. Die Gendarmerie, die seit Jahren nach dem Dieb fahndet, hat nun dieser Tage einen Mann angehalten, der Radiumchlorid verkaufte. Dabei kam man auf die Spur des eigentlichen Täters. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde der 32jährige Angestellte der Grube Julius Budda verhaftet. Ferner wurden drei weitere Personen festgenommen. Bei den Verhafteten wurden 4 Milligramm Radium im Werte von 5000 Kronen vorgefunden.

## Verkehrsflugzeug abgestürzt

**Englud auf der Flugstrecke Turin — Mailand.**

**Rom, 16. April.** Das jahresplanmäßige Verkehrsflugzeug auf der Strecke Turin — Mailand ist infolge des starken Sturmes abgestürzt. Die sieben Insassen wurden getötet. Sechs von ihnen sind Italiener, der siebente ein gewisser Andreas Eggen. Es konnte zunächst noch nicht festgestellt werden, ob Eggen deutscher oder schweizerischer Staatsangehöriger ist.

Auch das Flugzeug Mailand — Rom geriet in schweres Unwetter und konnte den Apennin nicht überfliegen. Es nahm daher eine Notlandung in Ancona vor, die ohne Zwischenfall verlief.

## Der festgefahrene Ostasien-Dampfer.

**Für 200 Millionen Kunstschätze an Bord.**

**London, 15. April.** Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist es bisher trotz allen Bemühungen nicht gelungen, den Dampfer „Kampura“, auf dem sich der größte Teil der auf der Chinesischen Kunstausstellung in London gezeigten Gegenstände befindet, wieder flott zu machen. Versuche der Marineinspektoren, das 17 000 Tonnen-Schiff aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, scheiterten bisher. Unter der ungeheuren Beanspruchung rissen die Schiffstau. Die Fahrgäste sind bereits mit Zubringerbooten an Land gebracht worden. Der englische Dampfer „Barrabool“, der sich auf dem Weg nach Australien befindet und bereits Gibraltar passiert hatte, ist angewiesen worden, nach der Anfallstelle zurückzukehren, um einen Teil der Fahrgäste zu übernehmen.

Die Ausladung der chinesischen Kunstschätze wird vorläufig nicht für nötig erachtet, da sich das Schiff in keiner unmittelbaren Gefahr befinden soll. Die Gegenstände, deren Wert auf rund 200 Millionen Mark geschätzt wird, sind nicht versichert.

## Deutscher im Urwald gestorben.

**Nachricht von der Amazonas-Expedition.**

**# Rio de Janeiro, 15. April.** In Rio ist von der deutschen Amazonas-Jagd-Expedition die vom 27. Januar datierte Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Expeditionsteilnehmer Josef Greiner im Urwald einem schweren Fieberanfall erlegen ist. Josef Greiner hatte sich in Rio aus Idealismus und Begeisterung der Expedition angeschlossen, der er als Transportleiter der Post und Nachschubboote wertvolle Dienste leistete. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilte Schulz-Kampffentel mit, daß er mit seinem Kameraden Gerd Kahle und der Eingeborenen-Mannschaft bei den Apari-Indianern überwintern werde. Durch die Regenzeit und die Hochwasser des Jary wird die Expedition lange Zeit von der Außenwelt abgeschnitten sein.

## Bergwerks-Unfall in Japan.

**54 Tote, 28 Schwerverletzte.**

**# London, 15. April.** Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, stürzte im Kohlenbergwerk Tarakuma ein

Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in den Schacht hinunter.

Nach neueren Meldungen sind bei dem Grubenunglück 82 Bergleute verunglückt. Von diesen wurden 54 getötet und 28 schwer verletzt.

## Stadt und Bezirk.

**Ettlingen, 16. April.**

### Tierarzt ein öffentlicher Beruf

Die Reichsregierung hat eine Reichstierärzterordnung beschlossen, die am 1. Juli in Kraft tritt. Ebenso wie der Beruf des Arztes wird auch der Beruf des Tierarztes zu einem öffentlichen Beruf erklärt. Der Tierarzt ist, wie das Gesetz feststellt, berufen, für die Gesundheit des deutschen Tierbestandes zu sorgen, an der Hebung seiner Zucht- und Leistungsfähigkeit mitzuwirken und das deutsche Volk vor Gefahren und Schädigungen durch Tierkrankheiten sowie durch Lebensmittel und Erzeugnisse tierischer Herkunft zu schützen. Er erfüllt eine durch dieses Gesetz geregelte öffentliche Aufgabe. Zur Ausübung des tierärztlichen Berufes ist nur befugt, wer von der zuständigen Behörde als Tierarzt beauftragt ist. Die Bestallung berechtigt zur Ausübung der Tierheilkunde unter der Bezeichnung Tierarzt und gilt für das ganze Reichsgebiet. Für die Bestallung als Tierarzt werden die gleichen Voraussetzungen gefordert wie nach der Reichsärzterordnung für die Bestallung als Arzt. Als Vertretung der deutschen Tierärzteschaft wird die Reichstierärztekammer als Körperschaft des öffentlichen Rechts geschaffen. Der Reichsverband der deutschen Tierärzte wird mit dem Inkrafttreten des Gesetzes aufgelöst.

**Personalnachricht.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde Herr Lehramtsassessor Hermann Bickel von Mannheim an das Realgymnasium Ettlingen versetzt.

**Den 75. Geburtstag** begeht heute in geistiger und körperlicher Frische Frau Clothilde Arnoldt. Sie verbringt ihren Lebensabend mit ihrem Gemahl bei ihrer Tochter, Frau Goldschmidt, Rheinstr. 54 hier. Besten Glückwunsch für die ferneren Tage!

**Kurzschrift und Maschinenschreiben** braucht heute mehr denn je jeder Kaufmann. Wer die Deutsche Kurzschrift sowie das Maschinenschreiben (Zehnfinger-system) gründlich erlernen will, der sei auf die Anfängerkurse der Ortsgruppe Ettlingen der Deutschen Stenografen-Vereinigung, zu welchem heute abend 8 Uhr im Übungssaal — Handelsschule Altes Schloß — Anmeldungen entgegengenommen werden, aufmerksam gemacht.

**Die Reichspost erleichtert die Verwendung von Warenproben.** Bei der Verwendung von Warenproben durch die Post kann künftig den Sendungen die Rechnung beigelegt werden. Die Rechnung darf auch mit Zusätzen über den Inhalt der Sendung versehen werden. Angaben, die die Eigenschaft einer besonderen Mitteilung haben, z. B. „Zehlfach vergriffen“ sind jedoch nicht zugelassen.

**Heute verläßt Herr Rektor a. D. G. Klein** das ihm liebgeordnete Ettlingen, wohin er auf 1. Juli 1907 als Hauptlehrer an die Mädchenschule versetzt worden war. Dasselbe Amt hatte er später als Nachfolger des Herrn Rektor Baumann zu leiten, bis er 1928 aufgrund der Altersgrenze in den Ruhestand eintrat. Herr Klein besaß im Kreise seiner Kollegen, wie auch seiner zahlreichen Schülerinnen, denen er das Rüstzeug einer guten Volksschulbildung mit auf den Lebensweg gegeben hat, große Zuneigung, wie sich beim Ausscheiden aus dem Amte erwies. Aber nicht nur in der Schule, auch in Gemeinde und Kirche bemühte sich der nun Scheidende uneigennützig in anerkennenswerter Weise für das Wohl seiner Mitbürger und hat sich dadurch verdient gemacht. Wenn er nun nach Mannheim zu seinem Sohne übersiedelt, begleiten ihn die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen. — Auch die Schriftleitung unserer Zeitung hat in Herrn Klein einen stets dienstbereiten Berichterstatler besessen, dem sie für seine treue Mitarbeit viel zu danken hat. Erfreulicherweise wird er auch auf diesem Wege mit Ettlingen fernerhin in Verbindung bleiben.

**Bei der gestern nachmittag stattgehabten Beerdigung** einer im hiesigen Krankenhause verstorbenen alten Zigeunerin, trafen die Stammesgenossen von nah und fern hier ein, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Eine Zigeunerkapelle spielte vor der Einsegnung, die ein katholischer Geistlicher vornahm, sowie am Grabe wehmütige Weisen mit Violine und Harfe. Eine große Zahl hiesiger Einwohner war ebenfalls auf dem Friedhof vertreten; etwa 70 vom Hundert hatten aber veräußert, Trauerkleidung anzulegen und sich dadurch mehr oder minder als Vorwiegend gekennzeichnet. — Vor der Beerdigung gerieten zwei feindliche Zigeuner miteinander in Streit, der so sehr aufblühte, daß Gendarmerie und Polizei eingriffen und durch Festnahme der Kampfschläger die Ordnung sicherstellten. Die übrigen Zigeuner wurden einer Kontrolle ihrer Pässe unterworfen.

## Die Deutsche Arbeitsfront n.S.G. „Kraft durch Freude“

### Billige Hochseefahrt!

An der Hochseefahrt Nr. 7 vom 28. April bis 6. Mai 1936 in die norwegischen Fjorde können minderbemittelte Volksgenossen zum Preise von 46.— teilnehmen. Diese Fahrt ist die einzige Seefahrt des Jahres 1936, die als Zuschußfahrt durchgeführt wird. Anmeldungen sofort an die Kreisdienststellen Ettlingen, Brochhausche Mühle, erbeten.

**Gestorben in Freiburg:** Gustav Rogaczewski, Kriegsinvalide, 40 Jahre alt. Der Verstorbene, dessen Eltern hier wohnhaft sind, hielt sich von 1919—1927 in hiesiger Stadt auf. Seine Beerdigung wird hier erfolgen.

**Filmschau.** Ein entzückendes musikalisches Lustspiel ist „Der Himmel auf Erden!“ Der Knoten der Handlung ist so allbewährt geschürzt, daß ein Alexander sich gewei-gert hätte, ihn durchzuhaufen. Witiz und Einfalt treiben die Handlung vorwärts, Laune und Temperament halten das Bergnügen lebendig. Wer einmal von Herzen lachen will, der gehe ins Uli zum „Himmel auf Erden!“

**Reichenbach, 14. April.** Der Gesangverein „Konfordia“ veranstaltete am Ostermontag in der „Krone“ einen

Theaterabend, in dem das Drama „Hentersohn und Zigeunerin“ zur Aufführung kam. Dieses Drama verfehlte keine Anziehungskraft nicht, so daß der Saal überfüllt war. Viele mußten sich wieder auf den Heimweg begeben, ohne dieses schöne Schauspiel gesehen zu haben. Der Chor des Vereins verschönerte den Abend mit einigen stimmungs-voll vorgetragenen Liedern, so daß er für die Anwesenden zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Die Besetzung der einzelnen Rollen war gut. Die Darsteller taten ihr Bestes, um das Stück wirkungsvoll zu gestalten.

**Langensteinbach, 16. April.** Am Samstag, den 18. April feiert unser ältester Mitbürger, der Drechslermeister Philipp Kronenwett in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar erlernte in den Jahren 1861—1864 bei dem damaligen Drechslermeister Kastätter in Ettlingen das Drechslerhandwerk. Nach beendeter Lehrzeit arbeitete er in verschiedenen größeren Städten als Gehilfe und machte sich im Jahre 1875 hier selbstständig. Wir wünschen ihm auch in Zukunft alles Gute!

**(!) Mörsch, 15. April.** Die einzige Veranstaltung über die Osterfeiertage war die Tanzunterhaltung der Musikvereinigung Mörsch am Ostermontag in der Bernhards-halle. In Ergänzung von Blas- und Streichmusik hatte diese Veranstaltung einen guten Besuch zu verzeichnen.

## Baden.

### Zierreis und Maibäume für 1. Mai.

**Bedarf muß bis 20. April angefordert werden.**

**(Karlsruhe, 15. April.)** Der Tag der nationalen Arbeit ist im neuen Deutschland ein Begriff geworden, der aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr wegzudenken ist. Es gibt keine Stadt, keine Gemeinde, die es sich nicht zu höchsten Ehren anrechnen, an diesem Tage das äußere Bild des Ortes würdig der gewaltigen Demonstration des schaffenden deutschen Volkes anzupassen. Unzählige Häuser werden wieder im Festschmuck prangen. Das frische Grün soll wieder in allen Straßen und an allen Häusern als Zeichen der inneren Verbundenheit mit dem Geschehen der neuen Zeit aufleuchten.

So erfreulich diese Tatsache ist, so sehr gibt sie Anlaß zu besondern Hinweisen. Viele Menschen verstehen nicht, eine wirksame Ausschmückung vorzunehmen, ohne Raubbau mit dem Grün des Waldes zu treiben. Oft werden weit-aus mehr Zierreis und Maibäume angefordert, als überhaupt nötig sind. Dadurch entsteht erheblicher Schaden für den Waldbestand. Die Bevölkerung ist sich meist nicht darüber klar, daß das Abschneiden und Abhauen der Zweige — besonders von Fichten und Birken — die stehenbleibenden Stämme schädigt, in ihrem Wachstum stört. Schwierigkeiten entstehen auch dadurch, daß das Schmutzreißig nicht selten erst in den letzten Stunden angefordert wird, so daß die Forstbeamten nicht in der Lage sind, das Reißig rechtzeitig an solchen Stellen zu schlagen, wo es vielleicht reichlicher vorhanden ist. Die Forstverwaltung ist dann gezwungen, das Reißig an den für den Wald schädlichen Stellen zu schlagen.

Es ist daher dringend erforderlich, daß die Bevölkerung ihren Bedarf an Schmutzreißig usw. rechtzeitig anfordert. Insbesondere muß mit den wertvollen Beständen unseres Waldes sinnvoll und haushälterisch umgegangen werden. Es geht nicht an, daß man bei jedem Vereinsfest oder anderen Anlässen den halben Wald abholzen will. Sparen wir also das herrliche Grün für die Tage, an denen sich die gesamte Nation zu Feiertagen zusammenschaut. Auch am 1. Mai ist es nicht der Sinn des Tages Raubbau am deutschen Wald zu treiben.

Für den Tag der nationalen Arbeit muß das erforderliche Schmutzreißig bis zum 20. April angemeldet werden, da bei späteren Anforderungen keine Gewähr mehr für die Lieferung übernommen werden kann. Bei verständnisvoller Einteilung aller Volksgenossen werden wir auch in diesem Jahr den Feiertag der Nation am 1. Mai würdig und ebenso schmuck wie in den letzten Jahren der nationalsozialistischen Regierung erleben dürfen.

## Aus Baden und Nachbarstaaten.

**(Karlsruhe, 16. April.)**

**Todesfall.** Ein Veteran der Buchdruckerkunst, Johannes Weilmünster, ist 63 Jahre alt nach kurzem Krankenlager gestorben. Er war zuletzt Materialverwalter der Südwestdeutschen Druck- und Verlags-gesellschaft und stand über 40 Jahre hindurch im Betriebe der „Bad. Presse“. Weilmünster wurde auch in Turnerkreisen als eines der ältesten Mitglieder des Karlsruher Turnvereins 1846 sehr geschätzt.

**(Reich bei Schwellingen, 15. April.)** In der Scheune des Landwirts Karl Schilling in der Hodenheimerstraße brach nachts vermutlich durch Brandstiftung Feuer aus, das rasch um sich griff und das mit großen Heu- und Stroh-vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Gebäude vernichtete. Der Brand, den die Feuerwehr mit fünf Schlauchleitungen bekämpfte, konnte nur mit Mühe auf seinen Herd beschränkt werden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 6000 M. Der Brandgeschädigte ist nur gering versichert.

**(Sulzfeld bei Bretten, 15. April.)** Der bald 70jährige Landwirt Karl Gremmelmaier stürzte infolge Scheuwerdens der Rufe von seinem Fuhrwerk und wurde überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

**(Hardheim bei Buchen, 15. April.)** Erfreulicher Geschäftsgang herrscht in den Muschelkalksteinbrüchen Hardheims. Es konnten alle Arbeiter, die den Winter über arbeitslos waren, wieder eingestellt werden, dazu auch solche aus den umliegenden Ortschaften.

**(Rheinbischofsheim, 15. April.)** Im Hühnerstall kam die 90 Jahre alte Witwe Katharina Koch, die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog, was ihre Verbringung ins Krankenhaus erforderlich machte.

**(Lautenbach, 14. April.)** Am Schweizer Ufer in Rheinulz wurde dieser Tage ein Hecht mit dem respektablen Gewicht von 11 Kilogramm und einer Länge von 1,10 Meter gefangen. Der Hecht hatte sich zum Laichen zu weit an das Ufer gewagt und war dabei im Schlamm festsitzen geblieben.

### Schwere Verkehrsunfälle und kein Ende.

(Kastatt, 14. April. In einer Straßentkreuzung in Iffezheim ereignete sich am Ostermontag nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Das Auto eines Schwenninger Fabrikanten stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Das Mädchen, Anna Desterle von Iffezheim, wurde auf die Straße geschleudert und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen. Man verbrachte die Verunglückte ins Kastatter Krankenhaus. Ihr Zustand ist bedenklich. Der Unfall ist umso tragischer, als am selben Morgen die Großmutter des Mädchens verschied. Wer die Schuld an dem bedauerlichen Unfall trägt, bedarf noch der Klärung.

### Schwerer Frostschaden an den Erdbeeren.

(Bühlertal, 15. April. Der Frost in der Nacht zum Ostermontag hat unseren Erdbeerpflanzen schweren Schaden zugefügt. Alle Blüten auf der Sommerseite des Tales sind schwarz, sie sind restlos erfroren. Die Frühernte ist vernichtet.

### Von der Egge geschleift und lebensgefährlich verletzt.

(Oberglashütte (Amt Meßkirch), 15. April. Landwirt Josef Köppler von hier wollte mit zwei Pferden zum Eggen auf das Feld fahren. Vor der Abfahrt mußte die kleine neunjährige Tochter das Gespann noch kurz halten. Aus unbekannter Ursache fingen die Pferde zu scheuen an, überrennten das Kind, das unter die Egge kam und ein Stück weit geschleift wurde. Mit einem schweren Schädelbruch liegt es hoffnungslos in der Heilstätte Heuberg. Auch ein Pferd, das am Brunnenrog hängen blieb, wurde schwer verletzt.

### Die Wutachschlucht wieder begehbar.

(Bonndorf, 15. April. Die in den Wintermonaten nicht oder höchstens nur mit größten Gefahren passierbare Wutachschlucht kann nunmehr wieder begangen werden. Die in nur geringem Maße abgerutschten Keupermassen sind beseitigt und der Weg kann gefahrenlos besritten werden. Bereits über die Osterfeiertage nahmen mehrere Wandergruppen Gelegenheit, die einzigartig schöne und wildromantische Schlucht zu durchstreifen. Die vergangenen warmen Tage ließen bereits auch zahlreiche der seltenen und nur der Wutachschlucht eigenen Pflanzen zum Erblühen kommen. In diesem Zusammenhang sei auch jetzt schon auf den Schuß der teils nur noch in wenigen Exemplaren dort vorhandenen Pflanzen wie Türkenbund, Frauenschuh, Großes Windröschen, Akelei, Kuchenschelle, Adonisröschen, Seidelbast, Gelber Fingerhut, sowie der verschiedenen Arten des Enzians hingewiesen.

### Neuer Direktor der Kinderheilstätte Bad Dürheim.

(Bad Dürheim, 15. April. Die Stelle des ärztlichen Direktors an der Kinderheilstätte — Kinderkolonien in Bad Dürheim wurde am 1. April an Prof. Dr. Brod, bisher Kinderarzt an der Universitäts-Kinderklinik in Marburg übertragen.

### Erinnerung an Ostern 1891.

(Billingen, 15. April. Das schneereiche Osterfest dieses Jahres rief bei den ältesten Schwarzwäldern die Erinnerung wach an Ostern 1891, das auch für das hochgelegene Schwarzwalddorf unerhörte Schneemassen brachte. Ein Bericht aus Furtwangen vom 30. März 1891 lautet: „Wir sind da oben mitten im Schneesturm eingeschneit. Der Schnee erreicht eine Höhe von zwei Metern, an höheren Orten bis vier Meter. Es ist unmöglich, im Freien die Augen offenzuhalten. Wer draußen nichts zu tun hat, sucht sein altes Plätzchen hinter dem Ofen. Solche Ostern im Schnee sind schon lange nicht mehr dagewesen. Gestern mußte ein Bahnschlitten samt Roß auf einem in die Poststraße einmündenden Weg herausgeschaukelt werden, weil

er nicht mehr vorwärts kommen konnte. Leider ist bis jetzt ein Ende dieses Schneesturmes nicht abzusehen; es macht in diesem Augenblick lustig weiter. Dieser Winter steht fast einzig da. Die armen Leute werden ihn nicht vergessen, diesen Holzstößer, wie man die strengen Winter nennt.“

### Große Frostschäden im Markgräflerland.

(Lörrach, 15. April. Der plötzliche Einbruch der kalten Witterung brachte den Reb- und Baumbesitzern im Markgräflerland und im Wiesental beträchtlichen Schaden. Besonders verhängnisvoll wirkte sich der Nachtfrost von Ostermontag auf Ostermontag aus, sank doch das Thermometer an manchen Orten bis 3 Grad unter Null. Namentlich die Kirzhäuser in den höheren Lagen haben stark durch den Frost gelitten, wo die Ernte zum größten Teil vernichtet ist, während die Tallagen weniger stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der starke Sturm, verbunden mit gewittrigen Schnee- und Hagelschauern richtete die Bäume stark zu. Die Höhe des Frostschadens läßt sich jetzt noch nicht abschätzen. Verschiedentlich haben auch im oberen Markgräflerland die Reben gelitten und in manchen ungekühlten Lagen sind die Triebe, soweit sie schon aus dem Knospenzustand heraus waren, erfroren.

### Mit „L. Z. Hindenburg“ in die Heimat zurückgekehrt.

(Neustadt an der deutschen Weinstr., 15. April. Der in Lambrecht gebürtige Otto Ostermaier ist mit dem Luftschiff „L. Z. Hindenburg“ nach Deutschland zurückgekehrt und inzwischen in seiner Heimat eingetroffen. Er kam aus Chile, wohin er vor acht Jahren ausgewandert. Damals brachte er zu der Reise vier Wochen, die er jetzt in vier Tagen zurücklegen konnte. Dank der großartigen deutschen Erfindung, die uns Graf Zeppelin geschenkt hat.

### Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

#### Unter schwerem Verdacht verhaftet.

(Birmasens, 15. April. Unter schwerem Verdacht wurde hier ein 32-jähriger Mann namens Wirth verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Schon seit längerer Zeit litt die Frau des Wirth und deren Mutter, die bei ihm wohnte, unter schweren Krankheitsercheinungen, deren Ursache nicht geklärt werden konnte. Es stellten sich Erbrechen und starke Leibschmerzen ein. Die Frauen waren vorübergehend im Krankenhaus untergebracht. Nunmehr hat sich der seit langem bestehende Verdacht, daß Wirth die beiden Frauen beseitigen wollte, indem er dem Essen Gift beimischte, so verdichtet, daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde. Trozdem Wirth alles leugnet, wird an seiner Schuld kaum gezweifelt. Ein stark belastendes Moment stellt die Tatsache dar, daß die Kriminalpolizei bei ihm die fix und fertig ausgearbeitete Todesanzeige für seine Frau vorgefunden hat.

#### Reichsverbandstag der Konditoren in Stuttgart.

(Stuttgart, 15. April. Zugleich mit der Feier seines 20-jährigen Bestehens hält der Reichsverband des Deutschen Konditorenhandwerks vom 11. bis 14. Mai seinen diesjährigen Verbandstag in Stuttgart ab. Es werden dazu rund 600 Teilnehmer erwartet.

#### Die neue Reichstraße Freudenstadt—Nach.

(Freudenstadt, 14. April. Am Donnerstag wurde die neue Reichstraße Freudenstadt—Nach dem Verkehr übergeben. Es ist gerade ein Jahr her, daß mit der Arbeit begonnen worden ist. 100 000 Kubikmeter Erde und Fels mußten bewegt werden. Große Sprengungen, vor allem bei Nach, waren nötig. Zwei Brücken waren zu erstellen. Der Straßenbau, der ohne Grunderwerb rund 550 000 M.

gekostet hat, ist in zehn Arbeitsmonaten vollendet worden. Die Länge der neuen Straße beträgt von der Ortsgrenze Freudenstadt bis zur Eisenbahnbrücke bei Nach 5,3 Kilometer.

### Ein unheimliches Gepäckstück.

bl. Vor etlichen Tagen stellte in Romanshorn eine unbekannte Dame beim Handgepäck zwei Koffer und eine Schachtel ein. Es vergingen mehrere Tage, ohne daß die Stücke abgeholt wurden. Dem Beamten fiel aber auf, daß sich ein unangenehmer Geruch bemerkbar machte. Man ging der Sache auf die Spur und fand, daß er der eingestellten Schachtel entströmte. Beim Auspacken stieß man auf Bettzeug und eine Wärmeflasche, so daß man bereits glaubte, es mit der Leiche eines neugeborenen Kindes zu tun zu haben. Was stellte sich aber heraus? In den Kissen war eine große Schlange eingekerkelt. Sie wurde dem zoologischen Garten in Zürich zugestellt, wobei festgestellt wurde, daß das Tier tot war. Die Schlange, die im Winterschlaf lag, war vermutlich aus demselben erwacht, fand in der zugeschürten Schachtel keine Luft zum Atmen und verendete.

### Börse und Handel.

**Schweinemarkt in Ettlingen** am Mittwoch, 15. April. Zugeschrieben: 52 Ferkel und 70 Läufer. Verkauft wurden 46 Ferkel zum Preise von 40—46 M und 57 Läufer zum Preise von 48—62 M jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 22. April, vorm. 7 Uhr.

**Schlachtviehmarkt in Bühl.** Aufgeschrieben: 247 Ferkel, 5 Läufer. Verkauft wurden 210 Ferkel und 5 Läufer. Der niederste Preis für Ferkel war 35 M, der mittlere Preis 48 M, der höchste Preis 60 M, für Läufer war der niederste Preis 70 M, der mittlere Preis 80 M, der höchste Preis 90 M das Paar.

**Schlachtviehmarkt in Biorzheim.** Zufuhr: 1 Ochs, 7 Bullen, 10 Kühe, 3 Färlin (Kalbinnen), 154 Kälber, 349 Schweine. Markt geräumt. Preise für einen Zentner Lebendgewicht: Ochs a 43—45, Bullen a 43, Kühe b 34—38, c 30—33, Kälber a 69—72, b 65—68, c 62—64, Schweine a 56,5, b 54,5, c 52,5, d 50,5. Großvieh a und b und Schweine zu den Festpreisen zugeteilt.

**Karlsruhe, 15. April.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die allgemeine Marktlage bleibt unverändert. Inlandweizen, 76—77 kg, Erzeugerfestpreis W 15 21.10, W 17 21.30, W 20 21.80. Inlandroggen 71—2 kg., Erzeugerfestpreis R 14 17.40, R 18 17.90, R 19 18.10. Industrieergerste 22.00—22.25. Futterergerste, 61—2 kg., Erzeugerfestpreis G 8 17.60 nom. G 9 17.80 nom. Futterhafer, 48—49 kg., Festpreisgeb. 17, nur mit Genehmigung des GVB 17.50. Großhandelspreis 17.50—17.90 nom. Weizenmehl, Basis Type 790, Großhandelspreis W 15 28.70, W 17 28.70, W 20 29.05. Dazu die üblichen Typenzuschläge. Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis R 14 22.70, R 18 23.40, R 19 23.60. Dazu die üblichen Typenzuschläge. Roggenmehlgemisch 27.00, Weizenmehlgemisch 16.75 bis 17.00. Weizenbrotmehl 13.25 Weizenkleie, W 15 10.35, W 17 10.45, W 20 10.70. Roggenbrotmehl 13.50—13.75. Roggenkleie, Festpreisgeb. 14 10.10—10.45, 18 10.40 bis 10.75, 19 10.50—10.85. Gerstentrottermehl, süddeutsche Fabrikate 20.00 bis 20.25. Bewirtschaftete Futtermittel zu den vorgeschriebenen Preisen. Malzkeime 16.00—16.25. Speisefarbstoffen: gelbe 3.05—3.25, blaue, rote und weiße 2.75—2.95 je Zentner frachtfrei Empfangsstation.

**Rauhfuttermittel:** Wiesenheu, lose, gut, gesund, trocken 3.60—3.90, Luzerne, gut, gesund, trocken 4.00 bis 4.25, drahtgepr. Weizen- und Roggenstroh 2.00 bis 2.25, Futterstroh (Gerste und Hafer) 2,25—2,50.

### Frische Fische!

In schwerster Eispackung direkt ab See:

**Kabliau 18**  
im ganzen Fisch, 500 gr

im Anschnitt 500 gr 20

Grüne Heringe 500 gr 12

Bratschellisch 500 gr 20

frischgewässerte Stockfische

enthäutet 500 gr 25

Jg. Suppenblüher 500 gr 1.10

Jg. Brathähnchen 5.0 gr 1.30

### Pfannkuch

Ein Herrenfahrrad mit kompl. Beleuchtung zu verkaufen

Zu erfragen im „Abtaltboten“.

### Heute frisch

keine verbilligten Restbestände von vorig. Woche

1a Kabliau i. Gz., 500 gr 25

„ i. Anschn. „ 27

Filol „ 40

Schellfisch „ 40

Rotzungen „ 90

Rheinbackfisch, „ 38

ferner lebend: Schleie, Karpfen, Barsch, Bresten.

**Feinkosthaus Kühl**  
Kronenstr. 5 Tel. 147

Gold- und Silberwaren, Trauringe, Fahrner-Schmuck — Alpina-Uhren Bestecke  
Größte Auswahl in allen Preislagen bei  
**Heinrich Paar** dem bekannten **Juwelier** Karlsruhe, Kaisersir. 78  
am Adolf-Hitler-Platz

Dein täglicher Kaffee:  
**KAISER'S KAFFEE**

Zum Abschied.  
Bei meinem Wegzug von Ettlingen nach Mannheim sage ich allen werten Freunden und Bekannten ein  
*herzliches Lebewohl.*  
Mit deutschem Gruß  
**G. Klein, Rektor i. R.**

Handelsschule  
**Merkur**  
Karlsruhe, Karlstr. 8, T. 2018  
**Handels-Kurse** für jüng. Schüler  
Jahres-Kurs u. Volksschulenti.  
Halbjahres-Kurs f. 1. Hft. Schüler  
u. mit höherer Schulbildung  
Beginn: 20. April

Insertieren muß sein  
der Kunde kommt  
nicht von allein!

Für weissen Sonntag  
empfehle ich:  
Flaschenbier hell und dunkel  
Kohmen 20 Fl zu M 9.60 u. 8.—  
Kaiserstühler weiß offen Br. —.75  
Mineralwasser, Limonade  
Reinen Apfelwein offen Br. —.25  
Lieferung frei Haus.  
Bestellungen sofort erbeten.  
**Lauinger, Zwingerstr. 25.**

**Bauplatz**  
in Ettlingen, 6 bis 10 Ar,  
gegen bar zu kaufen gesucht  
Angebote an den Abtaltboten.

**Abbruch-Material**  
ist abzugeben im  
„Grünen Hof“.

20 Zentner  
**Dickrüben**  
zu verkaufen bei  
**Hermann Weber,**  
Ettlingenweiler, Haus 30.

Eine gute **Kuh-**  
u. **Fahrkuh**  
39 Wochen trüchtig  
zu verkaufen.  
**Reichenbach, Haus Nr. 92**  
(beim Rathaus).

Kauft deutsche Waren

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten u. Bekannten die traurige  
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Sohn und Bruder  
**Gustav Rogaczewski**  
nach langem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden, im Alter von 39 1/2 Jahren zu sich in die  
Ewigkeit abgerufen wurde.  
Benzlich / Ettlingen, den 16. April 1936.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Katharina Rogaczewski geb. Schwab**  
Die Beerdigung findet am Freitag nach-  
mittag 1/2 6 Uhr in Ettlingen statt.

**Druckarbeiten**  
fertig  
sauber,  
schnell  
und  
preiswert  
**Buchdruckerei Alfred Graf**

**Heute und morgen**  
ist ein  
**Fußspezialist**  
von  
**Dr. Scholl**  
anwesend im  
**Schuhhaus Eritz Staub**  
Badenertorstraße Nr. 8